

*Brouillon Karte*

*dem Park zu Sacrow  
und dem zur Vergrößerung desselben  
dientlich Landplan*

1930 - 2010

80 Jahre

*Kleingartenverein  
Sacrow-Meedehorn*



# Chronik von Sacrow-Meedehorn



## Zum 80-jährigen Jubiläum des Kleingartenvereins

Liebes Vereinsmitglied, du findest verteilt über Meedehorn eine Reihe von Tafeln, auf denen die Geschichte der Halbinsel erzählt wird. 1930 gründeten 15 Berliner den „Landclub Meedehorn e.V.“ - 80 Jahre danach stellen die Nachfahren der ersten Initiative diese Tafeln auf.

Es ist eine bewegte, abenteuerliche Geschichte: geprägt von unterschiedlichen Nutzungskonzepten, von Weltgeschichte und Wochenendvergnügen, von Beharrlichkeit und

Dritten Reichs machten ebenso wenig vor diesem Naturparadies halt, wie die Auswirkungen des Kalten Krieges.

Von 1961 bis 1989 war Meedehorn als unmittelbares Grenzgebiet der innerdeutschen Grenze zwischen Ost und West für die Bevölkerung der DDR gesperrtes Territorium. Meedehorn lag im so genannten Schutzstreifen. Die Pächter der Kleingärten mussten ihre Personalausweise, die mit einer Sondergenehmigung versehen waren, den Grenzposten vorzeigen. Trotzdem wuchsen auch in dieser Zeit auf Meedehorn Kinder in und mit der Natur auf,

Spekulationsobjekt wird, bemühten sich die Pächter mehr als zehn Jahre um den Erwerb der Halbinsel. 2004 war es dann so weit. Gemeinsam und in der Rechtsform des Vereins konnte Meedehorn gekauft werden: mit der Auflage zur kleingärtnerischen Nutzung der Halbinsel unter Beachtung der besonderen Naturschutzbedingungen als Teil des Weltkulturerbes der UNESCO.

### Die Standorte der Tafeln

1. Italien, Dr. Faust und die Entdeckung Arkadiens (von der Romantik bis zur Weimarer Zeit)
2. Dr. Faust, Eugen und der Verkehr (die Fährstelle Meedehorn)



Improvisationstalent. Natur, Kultur, Kunst und bürgerliches Leben haben hier eine einmalige Symbiose gefunden. Die großen historischen Ereignisse der letzten 80 Jahre spiegeln sich in den kleinen Gärten ebenso wider, wie auf den großen Bühnen der nahen Hauptstädte. Rassismus, Verhaftungen und Repressalien des

wurde gegärt, geerntet und mit fröhlichen Festen gefeiert.

Sollten zu Mauerzeiten die Gärten zunächst verschwinden, mussten die Kleingärtner nach dem Fall der Mauer 1989 erneut um den Erhalt ihrer Anlage kämpfen. In Sorge, dass Meedehorn aufgrund der einmaligen Lage zu einem begehrten

3. Wie kommt eine Kleingartenanlage nach Arkadien? (zwischen den Weltkriegen)
4. Zwischen den Fronten (Nachkriegszeit und deutsche Teilung)
5. Inselrepublik - Aufenthalt im Schutzstreifen (Mauerzeit)
6. Die innerdeutsche Grenze (landschaftliche Auswirkungen der Grenze)
7. Leben im Wandel (die Zeit nach der Wiedervereinigung)

# Italien, Dr. Faust und die Entdeckung Arkadiens



## Von der Romantik bis zur Weimarer Zeit

Die Parkanlage in Sanssouci zeigt es in Vollendung: Schloss, Garten und Landschaft werden ein raumgreifendes Gesamtkunstwerk. Peter Joseph Lenné entwickelte diese Vorstellung weiter zu einem „Verschönerungsplan“, der die vielen, verstreuten Schmuckanlagen in Potsdams Umgebung landschaftlich verbinden sollte. 1842 hielt er dies in einem Entwurf für Sacrow fest. Störende Gebäude (wie z.B. eine Bleizuckerfabrik) sollten abgerissen und die westlich des Schlosses gelegenen Felder aufgeforstet werden, um mit dem „Königswald“ einen erhabenen Hintergrund zu schaffen. Die Meedehorner Felder sollten zu einem weitläufig verschlungenen Park umgewandelt werden, an dessen Spitze sich die Wege zu einem Rondell formen und den Blick über die Havel in Richtung Pfaueninsel freigeben sollte.

Ludwig Persius, Schüler von Schinkel, entwarf hierfür die Heilandskirche und das umgestaltete Fähr- und Gasthaus „Dr. Faust“, die beide 1841-44 errichtet wurden und mit ihrer italisierenden Formensprache das im Süden vermutete Arkadien herbeisehnen. Der letztendlich realisierte Park ist kleiner als geplant; die Halbinsel Meedehorn wurde nie zu einem Park. Allein das Gasthaus „Dr. Faust“ erfuhr bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts fortlaufende Erweiterungen und trug damit dem wachsenden Bedürfnis einer industrialisierten und mobiler



werdenden Stadtbevölkerung nach „Ausflug aufs Land“ Rechnung. Meedehorn wurde erst im Zuge des Ausflugsverkehrs aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Hatten die Städter im Gasthaus „Dr. Faust“ ihren Treffpunkt am Sonntag und im

für die geweckten Bedürfnisse bürgerlicher Freizeit. Weitab vom Schmutz und Gestank der Großstadt fanden sie eine Landspitze sorglos im Wasser liegen. Man brauchte nicht ans Mittelmeer zu reisen, hier auf Meedehorn ließ sich wunderbar



Schlosspark einen Ort des Schlenderns und der Erbauung, so bot Meedehorn ideale Voraussetzungen

baden, angeln, paddeln, zelten und die Seele mit Sonne auftanken. Arkadien definierte sich neu.

**Von der Romantik bis zur Weimarer Zeit**

1773 Neubau eines Gutshauses, erster parkartiger Garten, auf Meedehorn Maulbeerplantage  
 1816 Erste Industrialisierung: Essigbrauerei und Bleizuckerfabrik nahe des Gutshauses

1840 Ankauf durch Friedrich Wilhelm IV und Umbenennung in Schloss Sacrow  
 1842 Gestaltungsplan von Lenné für Sacrow und Meedehorn  
 1841-43 Bau der Heilandskirche mit Campanile nach italienischen Vorbildern  
 1843-44 Umgestaltung im italienischen Stil des Fähr- und

Gasthauses „Dr. Faust“  
 1890-1918 Mehrfache Pläne zum Bau einer Brücke über die Havel  
 1890/1926/1930 Erweiterungen des Gasthauses  
 1920 Zunehmende Nutzung der bewaldeten Uferstreifen durch Berliner Wassersport- und Campingfreunde

# Dr. Faust, Eugen und der Verkehr

## Fährstelle Meedehorn

Am Meedehorner Hals stand bereits im 18. Jahrhundert ein Fährhaus. Das Übersetzen an dieser Stelle der Havel erlaubte eine schnelle Verbindung nach Potsdam, Moorlake, Pfaueninsel und Wannsee anstelle einer längeren Schifffahrt nach Kladow und Wannsee oder den Landweg über Krampnitz.

Im Zuge der Planungen für die Parkanlagen wurde 1843/44 das Fährhaus im Stile einer italienischen Villa umgebaut und an einen Gastwirt verpachtet. Seitdem blühte der Ausflugsverkehr und bescherte eine doppelte Einnahme: durch den Fährverkehr und die Bewirtung. Zu dem „Fähr-Etablissement“ gehörten bald zahlreiche Nebengebäude wie Stallungen, Backofen, Eiskeller, Kegelbahn, Schießbude und Ausschankhalle.

Worauf die Namensgebung „Dr. Faust“ zurückgeht, ist nicht eindeutig geklärt; jedenfalls wuchs die Beliebtheit rasch, so dass neben dem ersten Anlegesteg ein neuer

Fährdamm geplant wurde. Nach Fertigstellung konnten Fähr- und Dampferbetrieb gleichzeitig stattfinden.

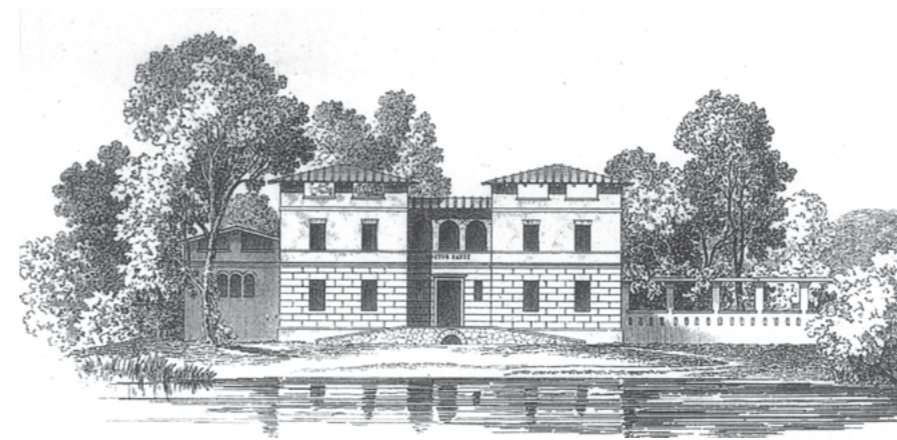


Als Nächstes wurde das wenige Meter flussabwärts gelegene südliche Horn der Insel abgetragen, um eine gefährliche Engstelle der Havel zu entschärfen, und mit dem Aushub

der Fährdamm zweispurig verbreitert. Die Uferlinie verschob sich gegenüber alten Zeichnungen und ließ vor dem Gasthaus breite Wie-

sen entstehen. Die Fährverbindung war offenbar derart gefragt, dass man um die Jahrhundertwende immer wieder den Bau einer Brücke in Erwägung zog. Der erste Weltkrieg

verhinderte dies. Danach wurde der Plan endgültig aufgegeben. Allein das Gasthaus „Dr. Faust“ wuchs in mehreren Ausbaustufen bis in die 30er Jahre beständig und wurde auch noch in den ersten Kriegsjahren gerne besucht.



Während der Kampfhandlungen in den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkriegs, in denen sich SS-Soldaten auf der Pfaueninsel verschanzt

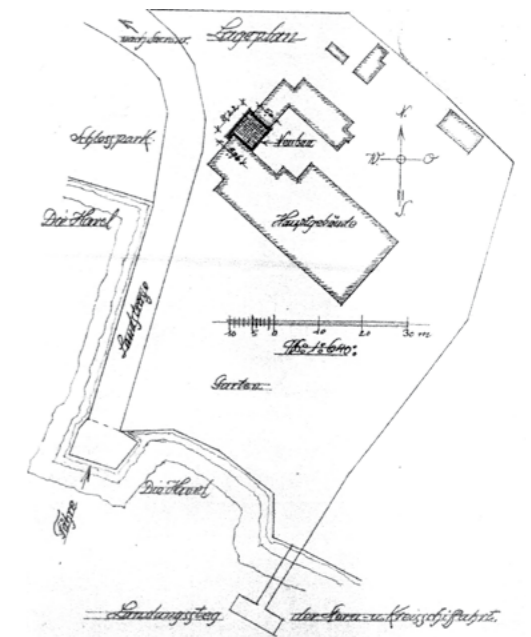


hatten, wurden die Gebäude des Gasthauses weitgehend zerstört. Die Fähre hatte den Krieg unversehrt überstanden. Mit zunehmender Trennung in zwei deutsche Staaten und des immer strenger kontrollierten Reiseverkehrs verloren Fähre und Gaststätte vollends ihre Funktion. Im Zuge des Mauerbaus erfolgte der Abriss des Restaurants durch

die Wasserwirtschaft der DDR. Was kann man heute noch sehen? Neben der breiten Pflasterung des ehemaligen Vorplatzes und der zweiseitigen Straße zum Ufer erkennt man noch Reste der Rampe ins Wasser. Von den Gebäuden blieben die

Fundamente und ein paar Stufen auf dem jetzigen Parkplatz, an einem Baum hängt noch ein altes Schild „Fahrradfahren verboten“ und auf

versetzt. Zunächst befand sich in ihm ein Ausschank. Heute ist er Telefonzelle für Vereinsmitglieder und Informationsstelle für Vereinsnachrichten, liebevoll „Eugen“ genannt.



### Fährstelle Meedehorn

- 1843/44 Umgestaltung des „Fähr-Etablissements“ im italienischen Stil
- 1890-1918 Mehrfache Pläne zum Bau einer Brücke über die Havel
- 1890 Erste Erweiterung des Gasthauses
- 1926 Zweite Erweiterung des Gasthauses
- nach 1930 Dritte Erweiterung des Gasthauses
- 1945 Zerstörung des Gasthauses in den letzten Kriegstagen
- 1948 Einstellung des Fährbetriebs
- 1964 Umsetzung des Kiosk
- Herbst 1990 Neubau einer Anlegestelle mit Verbindung nach Potsdam

# Wie kommt eine Kleingartenanlage nach Arkadien?

## Weimarer Zeit und Drittes Reich

Die romantischen Pläne Lennés für einen Park auf Meedehorn wurden nie realisiert. Doch allein die Gegend und Lage der Halbinsel selbst waren im voranstürmenden 20. Jahrhundert ein fast arkadisches Gegenbild. Meedehorn wurde von Wochenendausflüglern entdeckt, denen eine Villa am Wasser unerschwinglich und ein Stück Kuchen im Ausflugslokal zu wenig war. In den 20er und 30er Jahren entstanden entlang des Ufers kleine Anlegestege, Zelte von Bootsvereinen, Lauben von Wochenendlern, Anglern und Seglern. Im Zeichen eines naturnahen (Großstadt-)Lebens wurden die ersten Nutzgärten angelegt. Ende der 30er Jahre standen neben einigen Lauben bis zu 90 Zelte auf Meedehorn. Doch keine Behörde wird eine unkontrollierte Inbesitznahme auf Dauer akzeptieren. Um das Wochenendglück nicht zu gefährden, gründeten 15 Berliner den „Landklub Meedehorn e.V.“ und schlossen Pachtverträge bis 1942 ab. Daneben pachteten weitere Vereine kleinere Flächen: eine Ruderriege aus Wannsee, ein Schützenverein aus Potsdam und eine Sportgemeinschaft „Ski und Seil“ aus Steglitz. Während der Landklub in mehreren Anläufen die Umwidmung und Fruchtbarmachung der kargen ertragsarmen Felder auf der Inselmitte anstrebte, warf das Dritte



Reich erste dunkle Schatten. Bereits kurz nach Ernennung Hitlers zum Reichskanzler schloss der Landklub alle jüdischen Mitglieder aus und wählte einen neuen Vorstand. Einer der bekanntesten deutschen Pazifisten, Armin T. Wegner, versteckte sich im April 1933 auf Meedehorn, nachdem er einen offenen Brief an Hitler geschrieben hatte. Im August desselben Jahres wurde er vor seinem Zelt verhaftet. Durch Umbenennung und Betonung der sportlichen Seite des Vereins versuchte man, neue Gunst zu erwerben. Bald nannte man sich erneut um, verlegte den Schwerpunkt auf kleingärtnerische Tätigkeit und beantragte die Gemeinnützigkeit. Man stellte unter anderem 1937 einen Antrag auf Genehmigung „zur Errichtung von [weiteren] 30 kleinen

Wochenendhäuschen, nicht größer als 3 mal 4 qm Bodenfläche“, welche die alten unansehnlich gewordenen Zelte ersetzen und einheitlich grün angestrichen das „Landschaftsbild nicht beeinträchtigen sondern verschönern“ und „so aufgestellt werden, dass sie vom Wasser aus möglichst nicht zu sehen sind.“ Es half alles nichts. Der preußische Staat baute 1938 Schloss Sacrow zum Wohnsitz des Preußischen Generalforstmeisters um und entzog den gesamten Schlosspark der Öffentlichkeit. Meedehorn sollte mit Ende der Pachtverträge geräumt und als Ersatz parkartig angelegt werden. Ein Jahr später hieß es, dass Meedehorn „zur Abrundung des forstfiskalischen Besitzes“ aufgeforstet werden sollte. Zugänglich wäre dann einzig die Gaststätte Dr. Faust geblieben.



Verhindert hat es ironischerweise der Ausbruch des 2. Weltkrieges. In den Kriegswirren und der Nachkriegszeit wurden viele der Lauben und Holzhäuser im Zeichen von Wohnungsknappheit und Mangelwirtschaft als ganzjährige Unterkünfte mit Eigenversorgung aus den Gärten genutzt.

### Weimarer Zeit und Drittes Reich

- 1924 Erster Trinkwasserbrunnen
- 1930 15 Berliner gründen den „Landklub Meedehorn“ für Erholung und Sport mit Sitz in Berlin
- 1933 24. April: Ausschluss jüdischer Mitglieder, April bis August: der Pazifist Armin T. Wegner versteckt sich auf Meedehorn
- 1935 Anhaltender Streit um

- Pachtverträge mit Behörden in Potsdam
- 1936 Umbenennung in „Sport und Landklub Meedehorn“, Eingliederung in „Reichsbund für Leibesübungen, Abt. Kanusport“
- 1937 Zunehmender Bau von Holzlauben wird verboten.
- 1940 Wieder Umbenennung in „Landklub“ mit Orientierung auf kleingärtnerische Tätigkeit. Es werden 85 Parzellen gezählt.
- 1941 Naturschutzgebiet. Geplante Aufforstung der Insel wird unter Kriegsbedingungen aufgegeben.
- 1943 Verstärkte Bautätigkeit und Gartenarbeit durch Pächter, die in der Stadt ausgebombt waren.



## Kriegs- und Nachkriegszeit

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die mittlere landwirtschaftliche Fläche teilweise bereits mit Lauben und Gärten bebaut, zum Teil im Krieg als Standort einer Flakscheinwerferbatterie genutzt. Die vorhandenen Gärten und Lauben erwiesen sich als Glücksfall für diejenigen Pächter, die in Berlin und Potsdam ausgebombt waren. Die Mitgliederzahl nahm rasch zu, während in der schwierigen Nachkriegszeit Eigeninitiative und Selbstversorgung wohlwollend geduldet wurden.

Erst die Einschränkungen und schließlich das Zutrittsverbot von mittlerweile 60 Westberliner Pächtern (ausgenommen der Vorsitzende der KPD in West-Berlin) machten deutlich, dass die große Politik ein weiteres Mal in Meedehorn regierte. Zuvor wurde eine umfangreiche Inventarliste der von den Westberlinern zurückgelassenen Güter angefertigt. Die Nutzungsgebühr für die ehemaligen Westberliner Gartenlauben musste auf ein Treuhänderkonto eingezahlt werden. Es wurde ein gemeinsames Abschiedsfest gefeiert und in der Anfangszeit versucht, auch weiterhin den Kontakt zu den Westberlinern aufrecht zu erhalten.

Ein letztes Mal überquerte eine wagetütige ehemalige Pächterin im Winter 1954 die zugefrorene Havel, um den liebgewordenen Ort wiederzusehen; und brachte als Beweis,

dass sie noch einmal bei ihrer Laube gewesen war, eine alte Fußmatte mit. Einige Jahre später ist mit der innerdeutschen Grenzziehung die landwirtschaftliche Nutzung im Mittelbereich eingestellt worden. Auch die Lauben und Gärten standen zu nah an der Grenze und sollten dem Erdboden gleichgemacht werden.

Anhaltende Wohnungsnot und Lebensmittelknappheit, gute Kontakte und rechtliche Winkelzüge verhinderten dies. Doch zu welchem Preis? Meedehorn war sowohl nach West-Berlin sowie zum Gebiet der DDR abgeriegelt. Mit Überprüfung der Personalien wurde lediglich dem Kreis der Pächter aus dem Gebiet der DDR der Aufenthalt auf Meedehorn genehmigt. Zur Winterzeit war das Betreten der Anlage zeitlich begrenzt bis zum Einbruch der Dunkelheit. Verwandten der Pächter konnte der Zutritt zum Meedehorn durch die Volkspolizei der DDR gestattet werden. Der Blick war mit Mauer und Stacheldrahtzaun verstellt. Der Zugang zum Wasser unterbrochen. Der Patrouillenweg zwischen Grenze und Gärten nachts hell erleuchtet. Wer nach Meedehorn kommen wollte, musste einen ersten Kontrollpunkt am Ortseingang von Sacrow und einen



zweiten am Eingang des Kleingartengeländes passieren. Meedehorn war sowohl zum Westen als auch zum Osten hin abgeriegelt. Mit Überprüfung der Personalien und Ausstellung von Passierscheinen wurde lediglich dem engen Kreis der Pächter aus dem Gebiet der DDR der Aufenthalt auf Meedehorn genehmigt.

### Kriegs- und Nachkriegszeit

- 1944 Eine Flakscheinwerferbatterie auf Meedehorn ist Bestandteil des Berliner Verteidigungsringes.
- 1945 Einnahme der Insel durch sowjetische Truppen. Die Gaststätte Dr. Faust wurde durch die Kriegshandlungen zerstört.
- 1952 zunehmende Einschränkung des Aufenthaltes von ca. 60 Westberliner Gartenpächtern.

- Die Parzellen werden an DDR-Bürger aus Potsdam und Ost-Berlin weiterverpachtet.
- 1958 Obstbaumzählung: 261 Apfelbäume, 121 Birnenbäume, 166 Sauerkirschen- und 51 Süßkirschenbäume, 242

- Pflaumen-, 257 Pfirsichbäume
- 1959 Als „Kleingartenkulturgruppe Sacrow / Meedehorn“ tritt der Verein dem DDR-Verband des VKSK (Kleingärtner, Siedler, Kleintierzüchter) bei. Der Verein hat 107 Mitglieder.
- 1961 Errichtung der Grenzbe-

festigungsanlagen als DDR-Staatsgrenze. 1970 erweitert durch die Mauer. Bis zum Fall der Mauer nur noch kontrollierter Aufenthalt für Vereinsmitglieder, später für ausgewählte Besucher mit Passierscheinen.



## Mauerzeit

Unter anderen Vorzeichen und mit veränderter Mitgliederzahl machte der Kleingartenverein weiter. Viele der heute 70- bis 80-jährigen kamen damals mit ihren Kindern auf die Insel. Wer nicht in Verdacht stand, „republikflüchtig“ zu werden, erhielt eine Parzelle zugewiesen. Aus den Erzählungen dieser Generation

ist herauszuhören, dass man damals froh war, einen Garten für die Eigenversorgung erhalten zu haben. Obwohl die Grenze allgegenwärtig war und auch Mitglieder des Vereins als „Grenzsicherungsaktiv“ bestellt waren, arrangierte man sich und versuchte mit den wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln das Beste aus der Situation zu machen.



Gemeinsames Bauen, Feste und gegenseitige Hilfe kehren in den Erzählungen immer wieder. Der damalige Vorstand entschied, die landwirtschaftlichen Flächen aufzuteilen und jeder Parzelle die Möglichkeit zur kleingärtnerischen Nutzung zu geben. Die Uferparzellen bekamen auf der anderen Seite vom Weg einen Nutzgarten, die Parzellen am vorderen Teil des Weges bis zum Gartenlokal (an der „Promenade“) erhielten Nutzgärten am Mittelweg. Am Mittelweg wurden weitere Parzellen



vergeben und der Rest für die Kinder zum Spielen vorgehalten. Als Folge der Grenzziehung war die dezentrale Brauchwasserversorgung unterbrochen (bisher pumpten Saugrohre von einzelnen Parzellen aus direkt das Wasser aus der Havel). 1969 wurde deshalb von den Vereinsmitgliedern mit viel Improvisationstalent das „Projekt Pumpe“ ins Leben gerufen und die Insel unter verwegenen Einsatz zentral mit Brauchwasser und neuen unterirdischen E-Leitungen versorgt. Für Feste stand zunächst der ehemalige kleine Kiosk zur Verfügung, den man 1964 von der stillgelegten Fähranlegestelle an seinen heutigen Platz versetzte. Anfang der 80er Jahre errichteten die Mitglieder ein Spartenheim. Später hieß es Klubgaststätte, bevor es nach der Wende als öffentliches Gartenlokal verpachtet wurde.

## Mauerzeit

- 1965 Beginn der Erdverkabelung zur Stromversorgung. Erfolgreiche Bemühungen um Übernachtungserlaubnis im Grenzgebiet für Vereinsmitglieder.
- 1966 Kündigung von sechs Mitgliedern wegen Verletzung der Gemeinschaftsordnung. 244 Mitglieder auf 85 Parzellen. Neuer Parkplatz am Mittelweg, Einrichtung eines Schalthauses und einer zweiten Saugstelle für die Feuerwehr.
- 1967 Grundstücksbegehung und Neuvermessung der Gartenanlagen, Fertigstellung der Erdverkabelung.
- 1969 Eigenbau einer zentralen Ringleitung für Sprengwasser.
- 1970 Bildung eines Grenzsicherungsaktivs; Eigenbau eines Kinderspielplatzes.
- 1971 266 Mitglieder
- 1981/82 Eigenbau eines Spartenheims (später Klubgaststätte, heute Gartenlokal)
- 1988 Neubau eines Toilettenhauses

# Die innerdeutsche Grenze

## Landschaftliche Auswirkungen der Grenze



Von vielen Uferstellen aus konnte man baden und mit Ruder- und Segelbooten am Ufer anlegen. Das Ufer war mit Schilf bewachsen und durchsetzt mit kleinen Sandstränden und runden Buchten. Das südliche Ufer Meedehorns liegt an einem strömungskräftigen Engpass der Havel. Für die Schifffahrt wurde im 19. Jahrhundert am südlichen Ufer Meedehorns ein Horn der Insel abgetragen, um die Havel breiter und besser passierbar zu machen.

1961 erfolgte die Grenzziehung der DDR. Alle Personen mussten im Herbst das Gelände auf Meedehorn verlassen. Danach wurde der alte Baumbestand im Uferbereich (hauptsächlich Havelseite) gefällt und ein Maschendraht- und ein Stacheldrahtzaun errichtet. Zwischen den Zäunen entstand ein beleuchteter Kontrollweg. Regelmäßig gingen Grenzsoldaten auf einem Patrouillenweg entlang der Grenze um die Insel. Anfang 1962 durften die Nutzer wieder auf die Gartengrundstücke.

Infolge der Fällung der Uferbäume wurde in den Folgejahren der schöne Sandstrand von der Havel weggespült. Das Wasser ging teilweise bis zur Hangkante. Als 1970 der Stacheldrahtzaun durch die Mauer ersetzt werden sollte, wurde das Ufer mit alter Hochofenausmauerung und Hochofenschlacke aufgefüllt. Die ehemals abwechslungsreiche Uferlinie war damit eingeebnet und begradigt. An der Spitze von Meedehorn stand ein Wachturm, dessen Betonfundamente noch zu sehen sind. Das



ebenfalls noch heute vorhandene letzte Gartenhaus erhielt einen Telefonanschluss, Starkstromversorgung und eine Autogarage. Der kleine Sporthafen war als Anlegestelle für die Wachboote der Grenzsoldaten eingerichtet worden. Entlang des südlichen Ufers verläuft



heute ein Rasenweg mit Blick auf die Pfaueninsel, St. Peter und Paul und die Gaststätte Moorlake am gegenüberliegenden Ufer.

### Die innerdeutsche Grenze

1952 Zutrittsverbot für West-Berliner



1961 Grenzziehung der DDR mit einem Stacheldrahtzaun, Fällung der Uferbäume

1970 Begradigung des Uferstreifens, Mauerbau und Ausbau der Grenzbefestigungsanlagen

1989 Beginn Mauerabbruch, Renaturierung des Uferstreifens

# Das Leben im Wandel

## Die Zeit nach der Wiedervereinigung

Vom Rastplatz am Lankeufer blickt man auf das Naturparadies Lankebucht und den gegenüberliegenden Ort Sacrow. Die Bucht ist bevölkert von zahlreichen Tieren, die sich bei einbrechender Dämmerung gut beobachten lassen. Im Sommer ankern zahlreiche Boote in der ruhigen Bucht. Auch an diesem Ufer legten bis in die 40er Jahre Boote der Wochenendler an und es gab zwischen Schilfpflanzungen zahlreiche Badestellen. Von 1962 bis 1989 säumte auch hier ein beleuchteter Weg für die Grenzsoldaten das Ufer, und ein Grenzzaun aus Streckmetall versperrte den Zugang zum Wasser. In dieser Zeit „drehte“ sich die Nutzung und damit auch die Aus-

richtung der Lauben. Das Leben orientierte sich zur Mitte hin. Die Sitzplätze lagen seitwärts oder zwischen Laube und Weg; das Gelände zum Ufer hin wuchs zu. Die begehrteren Grundstücke befanden sich im mittleren Bereich. In Erzählungen aus der damaligen Zeit heißt es, dass der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl mit vielen gemeinsamen Aktivitäten ausgeprägter war als heute. Heute öffnet sich die Sicht auf das Wasser ungehindert, auch wenn die Nutzung des Uferstreifens eingeschränkt ist und den Naturschutzauflagen unterliegt. Entsprechend „dreht“ sich diese Nutzung erneut und Sitzplätze werden auf der Wassenseite angelegt.

Ebenfalls prägt heute ein anderes Verständnis das Zusammenleben der Kleingärtner zwischen Vereinszugehörigkeit und Privatheit. Viele Familien mit Kindern entdecken Meedehorn neu und übernehmen eine Gartenparzelle. 2010 kommen etwa ein Drittel der Mitglieder aus Berlin und zwei Drittel aus Potsdam und näherer Umgebung. Der Verein ist heute ein Garant für Naturschutz und Offenheit. Denn Meedehorn ist heute wieder öffentlich. Kein Privateigentümer spekuliert mit Grund und Boden. Es führt ein frei zugänglicher Weg direkt am Ufer bis zur Spitze der Halbinsel. Besucher sind willkommen, zwischen den Gärten auf zahlreichen Wegen spazieren zu gehen und sich



anregen zu lassen oder in unserem Gartenlokal sich zu stärken. Jeder ist eingeladen auf unser alljährliches Sommerfest: Dort wird er am Ende des Abends auf der Tanzfläche kräftig ins Schwitzen kommen können.

### Nach dem Mauerfall

- 1990 Neubeginn als "Wochenendsiedler Sacrow/Meedehorn e.V." im Kreisverband Potsdam
- 2000 Zunehmende Parzellierung und Vergabe an neue Mitglieder.
- 2003 Diskussion verschiedener

- Erwerbsmodelle. Entwicklung einer „Solidarfinanzierung“, um auch ärmeren Mitgliedern den Verbleib auf „ihrer“ Parzelle zu ermöglichen.
- 2004 Der Verein erwirbt Meedehorn (ausgenommen ist der

- 2010 Fast alle Kleingärten besitzen inzwischen Abwassersammelgruben, die den behördlichen Auflagen entsprechen. Auf vielen Parzellen wurden alte Sickergruben durch zertifizierte Sammelbehälter ersetzt.

unter Naturschutz stehende Uferstreifen). Jeder Pächter hat Anteile entsprechend seiner Parzellengröße übernommen. Die Solidarfinanzierung wird von niemanden in Anspruch genommen. 2009 334 Mitglieder, 165 Parzellen